

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 60 (1982)
Heft: 6

Artikel: Urgrossmutter's Unterwäsche : zu einer Ausstellung vom Sommer 1982 im Schweizerischen Landesmuseum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Urgrossmutter's Unterwäsche

Zu einer Ausstellung vom Sommer 1982
im Schweizerischen Landesmuseum



Einheitliches Spitzendekor ist «Dernier cri» für die modebewusste Dame.

*«Der Weber webt wohl manches Stück
von blendend weisser Leinwand,
jedoch des Hauses Freud und Glück
webt nur der Hausfrau eigne Hand.»*

Diesen Spruch hat meine Grossmutter mit rotem Garn in kunstvoll verzierten Buchstaben auf ein selbstgehäkeltes Band gestickt, das die Tablare ihres Wäscheschranks zierte, wo – schön gebündelt – eigenhändig gewebte Leintücher mit breiten Spitzen und verschlungenen Monogrammen versorgt waren. Im Landesmuseum waren Schablonen, mit denen die Buchstaben auf die Wäschestücke gezeichnet wurden, ausgestellt.

Nicht nur die Bettwäsche war der Stolz der Hausfrau, ebensoviel Wert mass ein junges Mädchen der Wäscheausstattung bei. Hemden, Hosen und Unterröcke – nicht selten zu Dutzen – gehörten zu einer ordentlichen Aussteuer. Das Landesmuseum besitzt ganz besonders schöne Wäschestücke, und **Frau Dr. Rapp**, die Betreuerin der Ausstellung, schrieb zur Entwicklung der «Dessous»:

«Die Fülle von Unterwäsche, die eine Dame im 19. Jahrhundert unter ihrer Robe trug, ist heute beinahe unvorstellbar. Hygienische Gründe verboten es, das Korsett oder gar das Kleid direkt auf der Haut zu tragen. Das unterste Kleidungsstück war somit stets das Hemd. Um 1850 noch mit Vorliebe aus feinem Leinen geschnitten, hatte es kurze Ärmel, einen weiten Halsausschnitt



Geschickte Hände schufen reizende Verzierungen mit Spitzen, Entredeux und Seidenbändchen.

Fotos E. Schütt

und reichte bis zum Knie. Mit Ausnahme der Ärmel, die gegen 1880 aufgegeben wurden, blieb seine weite, lange Form bis 1900 bestehen. Kürzer und mit schmalen Trägern versehen, erscheint das Hemd erst ab 1914. Über das Hemd wurde das Korsett getragen, und um dieses vor Schmutz, vor allem vor Kleiderfusseln, zu schützen, zog man eine kurze Untertaille, das «cachecorset» darüber. Die Hose zählt erst seit dem frühen 19. Jahrhundert zur Damenunterwäsche – allgemein durchgesetzt hat sie sich um 1850.

Bis gegen Ende des Jahrhunderts hielt man an der langen, ausserordentlich weiten Form der Beinkleider fest. Erst nach dem 1. Weltkrieg kürzte man sie ein wenig und vereinfachte sie durch einen Gummidurchzug in der Taille. Nach 1920 tauchten als grosse Neuheit die ersten Exemplare in Baumwolltricot auf.

Bereits 1866 beschreiben die Damenzeitungen die ersten Hemdhosen, die «Combinaisons». Obwohl sie immer wieder propagiert wurden, konnten sie sich nie vollständig gegen die bestehenden Wäschestücke durchsetzen.

Der grösste Aufwand wurde mit den Unterröcken getrieben, mussten sie doch den weiten, kreisrunden Rock unterstützen. Um dies zu erreichen, trugen die Damen anfänglich sechs bis sieben Unterröcke aus Baumwolle übereinander. Um 1846 entstanden die ersten Exemplare aus einem steifen Gewebe von Rosshaar (frz. crin) und Leinen (frz. lin), die sich unter dem Namen «Crinolinen» rasch grösster Beliebtheit erfreuten.

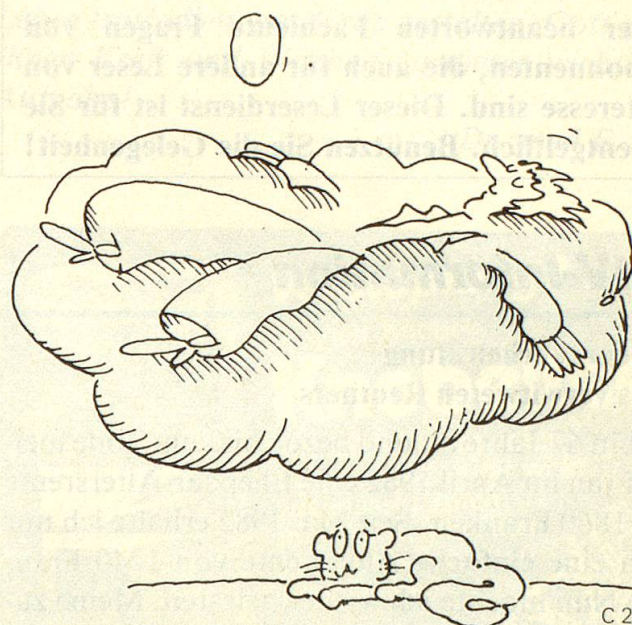
Gegen 1860 beginnt sich die Form der Crinoline zu ändern. Die Röcke sind nun vermehrt im Rücken gebauscht, während die Vorderseite flach erscheint. Dementsprechend wurden die Reifen nur noch im Rücken getragen. Es entstanden halbe Crinolinen, aus denen sich gegen 1870 die Tournüre, der «cul de Paris» entwickelte.

Von 1890 an schreibt die Mode nur noch einen kleinen Bausch über dem Hinterteil vor, den man unter dem Rock durch ein kleines Kissen oder eine Reihe kurzer Volants aus Rosshaar vortäuschte.

Nach 1890 wurde auch in bürgerlichen Kreisen die Unterwäsche zum Luxusartikel. Nun galt es, feinste Seidenwäsche mit teuren Spitzen, Bändern und Volants verziert, zu besitzen. Nach 1910 trägt die modebewusste Dame Hemd, Untertaille, Hose und Unterrock mit dem gleichen Spitzendekor oder derselben Weissstickerei und Banddurchzügen verziert.»

Wenn Sie nicht mehr spüren,
worauf Sie sich betten, dann spüren
Sie womöglich die sanften Vorzüge
einer Original Minder Matratze.

Betten Minder



8025 Zürich 1, Limmatquai 78
zwischen Rathaus- und Brun-Brücke
Telefon 01-251 75 10
Fabrik: Wallisellen, Querstr. 1/3 b.Bhf.

Gute Nacht.



Schlaf ist gesund.
Und Schlaflosigkeit meist
eine Begleiterscheinung
unserer hektischen Zeit, der man auf natürliche Art entgegenwirken
kann. Mit Melissa tonic, einem trinkfertigen Tonikum mit Extrakten
der altbewährten Melisse. Es entspannt, stärkt, beruhigt, fördert das
Einschlafen und hilft bei Nervosität und Unruhe.

**Melissa
tonic**

**Beruhigt, entspannt und
fördert das Einschlafen
auf natürliche Art.**

Geistlich-Pharma

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in
200 ml und 500 ml Flaschen